



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

306 (5.7.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87464)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Beilage: Nr. 815

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 506.

Freitag, 5. Juli 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Juli 1901.

Eine merkwürdige Interpellation.

Der antisemitische Landtagsabgeordnete Müller-Rangsdorf hat beim heftigen Landtag folgende an die hiesige Regierung gerichtete Interpellation eingebracht: „Im Winter und Frühjahr des Jahres 1900/01 wurde seitens der Civil- und Militärbehörden bei den landwirtschaftlichen Vereinen des Landes die Anfrage gestellt, zu welcher Jahreszeit der Bauer am ehesten zur Reserve- und Landwehrübung abkömmlich sei. Die Bezirksvereine der landwirtschaftlichen Vereine des Großherzogtums kamen bei Beurteilung dieser Frage wohl zu widerstreitenden Schlüssen, da die Weihen die Zeit vor der Herbstbeseitigung, die Anderen die Zeit gleich danach vorschlugen. So ganz und gar irrationell war jedoch Keiner, um die Zeit inmitten der Getreideernte als die geeignetste zu bezeichnen. Diesen Zeitpunkt zu ermitteln, blieb allein den königlich preussischen Militärbehörden vorbehalten. So welches denn jetzt, mitten drin in der Getreideernte, am 18. Juli bis 2. August, im Großherzogtum die Landwehrmänner des ältesten Jahrgangs zur Übung eingezogen sein. Kein Anderer tritt demgegenüber an ihre Stelle, denn wer möchte zur heutigen Zeit, da der Jude Kalkin noch immer nicht an seiner richtigen Stelle steht, noch Bauernarbeit thun? So mag denn ruhig das Getreide der Landwehrmänner dabei im Verfaulen, denn Paradenmarsch und Honneurleben geht doch einer untergeordneten und ständigen Sache, als es eine Getreideernte im Handelshausen Vallins des Juden ist, entschieden vor, und würde die Gefahr des Landwehrmannes für die verlorene Ernte nicht doch noch rechtlich einschlagend? — Man frage nur die zuständigen, von mireren hochgelehrten sozialpolitischen Professoren herangebildeten Reservisten! — O ja! Denn sie erhält ja nicht nur einen Steuerzuschlag, sondern sogar noch den ursprünglichen Kassenlohn! Ist das nicht genügend für eine verlorene Ernte? — Doch genug! Die Verhältnisse des Bauernstandes nehmen auch einmal ein Ende, aber kein gutes. Wenn endlich das Maß voll ist, dann läuft's über. Und diese Zeit ist gar nicht mehr so weit, als sich die Herren in Berlin denken mögen: trotz aller großen Sprüche, trotz Bajonette, Pulver, Kanarienschen und Säbel! — Es ist heute die schwerste Verpflichtung der einzelnen Bundesregierungen geworden, mit klarem Blick die Dinge, wie sie gegenwärtig im Reich vor sich abspielen, zu durchschauen und ihrem irrigen Treiben gemeinschaftlich mit selber und sich selbst ein Ende zu machen, ehe es gänzlich zu spät geworden ist. — Ein Stück von diesem Treiben ist der Militarismus, der in keinerlei Weise Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und die Interessen des Volkes nimmt. Ein Beispiel hierzu dienen wieder die diesjährigen Landwehrübungen. Ich frage darum bei der Großherzoglichen Regierung: 1) Ist es der Großherzoglichen Regierung bekannt, daß die diesjährigen Landwehrübungen im Großherzogtum im Hinblick der Getreideernte angeordnet sind? 2) Ist es der Großherzoglichen Regierung denn gar nicht möglich, durch alleruntergeordnetes Nachsehen bei den königlich preussischen Militärbehörden die schlimmsten Befehle des Militarismus auf ein Maß zurückzuführen zu beschließen? Rangsdorf, den 28. Juni 1901. Müller-Rangsdorf.“ Moge Herr Kalkin inhaltlich Recht behalten oder nicht, jedenfalls verdient Sprache und Form, worin der antisemitische Landtagsabgeordnete seine Interpellation abgefaßt hat, die entschiedenste Verurteilung.

Aronprinzennacht.

Der Kaiser beabsichtigt dem Kronprinzen eine eigene Nacht zur Verfügung zu stellen. Als zukünftige Kronprinzennacht gilt die ehemalige „Hohenjollern“, der jetzige „Kaiseradler“, der seit

Jahren innerhalb der Staatswerft ein beschauliches Dasein führt und nur bei außergewöhnlichen Ereignissen, wie bei der Kanaleröffnung 1895, in der Reihe der Kriegsschiffe erscheint.

Rindeslöhne, eine Forderung von Arbeitgeberern.

Eine Petition des Dresdener Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an das sächsische Finanzministerium verlangt in Uebereinstimmung mit den bisher bekämpften Forderungen der Arbeiter, so berichtet der „Arbeitsmarkt“, Rindeslöhne bei Ausführung von Staatsbauten. Der Verband ersucht das Ministerium, bei den nächsten Bauverdingungen in die Verträge, zunächst vorläufig, eine Lohnklausel aufzunehmen, durch welche der Unternehmer verpflichtet wird, einen bestimmten Lohn zu zahlen. Wollte man nicht ohne Weiteres die vom Arbeitgeberverband festgestellten Löhne annehmen, so könne der Gewerbetreibende mit der Normierung beauftragt werden, der die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmerbeisitzer vorher zu hören hätte. Der Arbeitgeberverband hofft, durch eine solche Klausel, wie dies die Erfahrung in anderen Ländern bestätigt, die Schleuderkonkurrenz in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges erheblich zu verringern und eine Abnahme der Lohnunterschiede zwischen Unternehmern und Arbeitern zu erzielen.

Eine sechste Milliarde in Deutschland.

In der gestrigen Ausgabe des Pariser Figaro befindet sich ein neuer finanzieller Hejartikel gegen Deutschland, aus der Feder eines Herrn G. Dabonay. Man weiß, daß dieses Blatt unter seiner neuen Leitung den politischen und womöglichst noch härteren den finanziellen Chauvinismus gegen uns betreibt. Seine neueste Leistung münzelt geradezu von Entstellungen und Unwahrheiten. Danach ist die ganze deutsche Industrie in der Auflösung begriffen. Die Kreditbanken „putzen wie die Kartenhäuser übereinander“, und die deutsche Presse verschweigt diesen trostlosen Zustand und vertritt sich nur das, was sie eben nicht mehr verbergen könnte. So sei z. B. der Zusammenbruch der Leipziger Bank nur durch die auswärtigen Zeitungen bekannt geworden; die Leipziger Presse hätte darüber geschwiegen. In deutschen Häftenwerken feiere man; in den Etablissemens, wo Hunderttausende von Tonnen Stahl erzeugt werden können, stehe die Produktion überhaupt still. Der wohlunterrichtete Herr Dabonay begnügt sich mit den allgemeinen Bankentrost darzutun, nur ein einziges Beispiel anzuführen, welches aber „typisch“ sei. Er kommt nämlich immer wieder auf den Reich der Leipziger Bank und auch auf deren Beziehungen zur Arbeitergesellschaft zurück. Nebenbei erhält auch die Dresdener Bank ihren Seitenhieb, mit welcher bekanntlich der Figaro auf einem sehr schlechten Fuße steht. Zum Schluß jammert Herr Dabonay, daß mehr als eine Milliarde französischen Geldes seit 18 Monaten in deutschen industriellen Unternehmungen festgelegt sei. Er gesteht zwar zu, daß ein Teil dieser Anlage gesichert erscheine, aber ebenso bestimmt weiß er, daß große Summen auf dem Spiele stehen, wenn nicht gänzlich verloren sind. Man kann in Deutschland diesem Hejzoge des Figaro gegenüber sagen; Man merkt die Absicht und wird nicht verstimmt.

Deutsche Friedensvermittlung in Südafrika?

Zu Londoner Hofkreisen verlautet, Königin Eduard habe in den letzten Tagen in Lebhafem Depeschenwechsel mit Kaiser Wilhelm in Kiel gestanden, ebenso auch die

beiderseitigen Auswärtigen Renter. Es soll sich um eine etwaige Vermittlung in Südafrika handeln. Bestätigt sich diese Meldung, so würde damit ein vollständiger Umschwung in der englischen Politik eingetreten sein, die bisher weder eine Vermittlung angenommen noch überhaupt irgend welche Nachgiebigkeit in wesentlichen Punkten gezeigt hat. Die trostlose Lage auf dem Kriegsschauplatz würde an sich ein Einlenken Englands wohl erklärlich erscheinen lassen. Doch halten wir bei der Starrköpfigkeit der maßgebenden Stellen in London diesen Zeitpunkt noch nicht für gekommen. Ähnliche Nachrichten, wie obige, sind schon häufig, besonders in letzter Zeit aufgetaucht, ohne durch die nachfolgenden Ereignisse bestätigt zu werden. Zudem gilt König Eduard als überzeugter Anhänger der Kriegspartei, und die Haltung der deutschen Regierung im bisherigen Verlaufe des Krieges macht einen Vermittlungsversuch von Berlin aus auch nicht sehr wahrscheinlich. Wie die Dinge augenblicklich liegen, läge eine Vermittlung gegenwärtig allerdings mehr im englischen als im Buren-Interesse.

Wie Dewet die Engländer naschirt.

Einem längeren Artikel, welchen ein in Südafrika ansässiger Deutscher dem „Frei-Gen.-Anz.“ über den berühmten Burenführer Christian Dewet sendet, entnehmen wir folgende interessante Schilderung darüber, wie Dewet die Engländer an der Nase herumführt: Kommandant Herzog wollte aus dem verwüsteten Freistaat in die blühende Kapkolonie einbrechen. Er konnte aber nirgends durch und hat Dewet um Hilfe. Der kam sofort und — zog ganze Divisionen von Briten den Oranjeschub aufwärts hinter sich her. Das war der wirkliche Juet. Die Briten beschränkten nach Haus, Dewet sei am Einbruch in die Kolonie verhindert. Das war aber gar nicht seine Absicht. Herzog ging demselben ungehindert hinüber! Eines Tages zogen die Engländer einen gewaltigen Rordon um einen breiten Berg zwischen Ficksburg und Thobanhu. Oben rauchten die Lagerfeuer der auf 2000 Mann geschätzten Armee Dewets. Als der Ring geschlossen war, wurde nach London befehligt, Dewet solle fest und vier englische Divisionen erklärten die Höhe; oben aber fanden sie keinen einzigen Buren, sondern nur verschiedene Haufen Kuhmist, die bekanntlich, einmal angezündet, tagelang rauchen. Von Neuem begann die Hejzagd, wobei die Pferde der Briten zu Hunderten fielen; der Brite schont sein Thier nicht, während der Buren am Vormittag alle 2—2½, am Nachmittag alle 3 Stunden ihm eine Pause zum Wasserlassen gibt. Bei Dewet griff Dewet plötzlich die — Nachhut der Briten mit Erfolg an. Inzwischen hatten auf Dewets Befehl alle paar Stunden Trupps von 10 bis 20 Mann sich vom Kommando losgelöst. Für einige Tage später war ein Rendezvous verabredet. Immer mehr vertrieben sich auf der Hejzagd die Buren — und zuletzt war Niemand mehr vor den Engländer, die ratlos in die blaue Luft vorstießen. Dewet verrichtete längst schon ganz anderswo neue Heldenthaten.

Das Gewerbegerichtsgesetz.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Im „Reichsgesetzblatt“ oder — wie ein lässiger Sprachgebrauch das gewöhnlich auszudrücken pflegt — im „Reichs-anzeiger“ ist gestern das „Gesetz zur Abänderung des Gesetzes“ betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juni 1890 publiziert

Tagesneuigkeiten.

Die „verlorene Handschrift“. Auf dem weiten Gebiete des Simonsbels bilden die wissenschaftlichen Jätscher und unter ihnen wieder die Verehrer alter Manuskripte eine Besonderheit. Einer der berüchtigten in neuester Zeit war der Jätscher Simonsbel, von dem Professor F. Max Müller in Oxford in seinem Buche „Die Jätschen als Freunde“ ergötzliche Stücken erzählt. Er war ein nicht unbekanntes Mann, ein Gelehrter; sein größtes Heldenthat war die Auffindung des griechischen Textes der Geschichte des alten Ägypten von Herodotus. Er war im Besitze von zahlreichen griechischen Manuskripten späteren Datums; mehrere davon untersuchte er sorgfältig, um zu sehen, ob das Pergament, worauf sie geschrieben waren — nach mittelalterlicher Sitte — schon vorher benutzt gewesen war, und die alte Schrift entfernt worden war, um wieder verwendet zu werden bei Heiligengeschichten oder anderen modernen Darstellungen. Wenn das der Fall war, so kann das chemische Verfahren, wie alle Handschriften sehr hart wieder herstellen, und er wußte, daß auf diese Art einige ganz alte, wertvolle griechische Texte wieder hergestellt worden waren. Bei diesem Verfahren tritt die ursprüngliche Schrift meist dunkelblau hervor und wird völlig lesbar unter dem modernen griechischen Texte. Da Simonsbel leider nicht viele derartige „Palladiume“ entdecken konnte, arbeitete er auf andere Weise, daß er in solchen Fällen selber anfertigte und theuer perlesen konnte. Aber auch das genügte seinen Ansprüchen noch nicht. Man hätte bei Zeiten des Neuen Testaments mit erschöpfenden Varianten zwischen den modernen griechischen Text schreiben können. Das hätte die Entdeckung der Fälschung viel früher gemacht. Aber er hatte Hebers im Sinne. Er wußte, daß ein gewisser Herodotus eine Geschichte Ägyptens geschrieben hatte, die verloren gegangen ist. Da entschloß sich Simonsbel, selbst auf Ägyptisch diese Geschichte zu schreiben und für die des Herodotus auszugeben. Größtenteils unterrichtet und klug in seinen Fälschungen, wählte er Cuneiform „Pergament“ und Papyrus. Chronologie zu Historialen, denen er nachfolgt. Nachdem er den griechischen Text glücklich abgefaßt

hatte, schrieb er ihn mit dunkelblauer Tinte in den alten griechischen Unciallettern zwischen die Buchstaben eines griechischen Manuskripts aus dem 12. Jahrhundert nach Christi Geburt. Wer da weiß, wie wichtig die Buchstaben in einem solchen Manuskript sind, kann die mühselige Arbeit erkennen, unter und zwischen diese Zeichen die angeblich alte Handschrift des Herodotus hineinzufügen, so daß die blaue Tinte an keiner Stelle in die kleinen, engen griechischen Buchstaben lief. Ein einziges Versuchen hätte seinen Plan zu nichte gemacht. Auch sind die Altertumsforscher heute so bewandert in den geringen Abweichungen, welche die griechischen Lettern von einem Jahrhundert zum andern erlitten, daß das kleinste Versuchen in den Unciallettern selbst die Fälschung sofort verrathen hätte. Als Simonsbel sein Meisterwerk vollendet hatte, bot er es nämlich dem höchsten Gelehrtenhofe, der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zum Kauf an. Die ersten Chemiker untersuchen es mikroskopisch, konnten aber nichts Feklerhaftes darin finden. Der große Ägyptologe Lepsius las den ganzen Text und hielt eine Fälschung für ausgeschlossen, weil Niemand sonst als Herodotus die Namen der alten ägyptischen Könige und die richtige Zeitangabe der einzelnen Dynastien so genau haben konnte, die genau mit seinen Berechnungen übereinstimmten. Der Gedanke, daß Simonsbel seine Angaben aus Lepsius' Büchern haben konnte, kam Niemanden in den Sinn. Im Lager der Ägyptologen entstand eine große Aufregung, und trotz des unerhörten Preises, den Simonsbel forderte, überredete Simonsbel den König Friedrich Wilhelm IV., das Geforderte zu bezahlen und Berlin diesen unergreiflichen Schatz zu sichern. Der berühmte griechische Gelehrte Rindorf war von Simonsbel mit der Herausgabe des Textes betraut worden, und dieser ließ die ersten Stücke in Oxford erscheinen. Gleichzeitig gingen aber den deutschen Autoritäten beachtenswerte Nachrichten über Simonsbel zu und bei nochmaliger Prüfung des Manuskripts ergaben sich Ungenauigkeiten in dem Uncialbuchstaben W; und endlich fand man unter dem Mikroskop auch eine kleine Stelle, wo die blaue Tinte doch in den modernen griechischen Text gelaufen war. Nun konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das ganze Manuskript eine Fälschung sei, aber ein Teil davon war schon ge-

druckt. Namentlich hatte Simonsbel alles Geld zurückzugeben und wurde mit Gefängnis bestraft. Seitdem ließ sich der emsige Jätscher nie wieder in europäischen Bibliotheken sehen.

— Dienet auf der Ferienreise. Eine lustige Geschichte erzählt der Berner „Sund“: Auf dem Ostbahnhof in Interlaken entstand jüngst eine etwas ungewöhnliche Aufregung. Ein älterer, deutscher Herr, der seit längeren Jahren in Böhden ansässig ist, ließ tags vor Abfahrt des Grindelwaldzuges in heller Verzweiflung den Bahnweiser auf und ab, um den Gepäckmeister zu suchen. Als er diesen im Gewimmel fremder und einheimischer Passagiere endlich ausfindig gemacht hatte, rief er ihm sehr aufgeregt zu: „Herr Gepäckmeister, meine Jemmen, meine Jemmen hoch!“ Der Bahnbewachte maß den Fremden mit etwas ängstlichen Blicken. Er glaubte, daß der stolze Bienenkönig im Kopfe des Kaiserregenten zu suchen sei, und als ihn jener dann gar am Arme packte und nach dem Grindelwaldler Frachtwagen zerrte, sah er sich im Geiste schon zum Helden einer Tragödie, erobert. Doch die Komik folgte seinen gruseligen Erwartungen auf dem Fuße. „Öffnen Sie den Wagen!“ herrschte der Fremde den Gepäckmeister an, der mit Spannung die weitere Entwicklung der Dinge erwartete, auch keinen Tratsch zu erheben wagte, da er einmal gehört hatte, daß man Wahnsinnigen den Willen thun müsse. Und was geschah? Sobald sich das etwas schwer wirkende, fast aber unerschöpfliche Rollrohr des Wagens geöffnet hatte, stieg es dem Gepäckmeister summt, summt links und rechts um die Ohren. „Au, Au!“ schrie der Gepäckmeister, sich plötzlich vor Schmerzen windend. Er hatte einen Stuhl erhalten, einen Stuhl mit vergifteter Waffe. Aber der Klientel war nicht etwa der vermeintliche Wahnsinnige, der bereits in der Tiefe des Gepäckwagens verschwunden war, sondern eine kleine, niedliche Biene, und aus dem Wagen folgte der erste bald ein ganzer Schwarm, nach langer, dumpfer Gefangenschaft während der Freiheit suchend, die offene, blühende Welt, als hätte man es nicht mit einem ganz gewöhnlichen Gepäckwagen, sondern mit dem vornehmsten Jemmenstunde zu thun. Der Jemmer hatte inzwischen die Wäsche im Wannenbecken entleert, durch welche sein Schwarm ausgebrochen war, und sich den lose gewordenen Schieber geflohen. Bald erklärte sich die Sache vol-

worden. Ein höflicher, langathmiger Titel, nicht wahr? Wie werden auch nicht oft zu nennen brauchen; offiziell heißt es von nun an „das Gewerbegerichtsgesetz“; in dem Streit aber, der der Publikation vorausging, nannte man's „die Gewerbegerichts-Novelle“. Es hat nämlich um das neue Gesetz, das der Kaiser am letzten Sonntag in Trabesimünde mit seiner Unterschrift versah, einen veritablen Kampf gegeben; einen erbitterten, leidenschaftlichen, stellenweise sogar einen hochpolitischen Kampf. Richtige „Stürme im Hofen“; denn das war das Absonderliche daran: solange die Novelle auf ihrem Instanzenzug nur erst das Parlament beschäftigte, deutete Alles auf „Recessstille und glückliche Fahrt“. Man achtete ihrer kaum; man ließ die Leutchen, die sich um ihre Willen erregten, reden und dachte sich sein Teil. Um es gleich zu sagen: es war ursprünglich ein Initiativbegehren des Reichstages, was Rechtskandidaten und junge Nationalökonomien sich von jetzt ab als „Gesetz vom 30. Juni 1901“ zu merken haben werden. Und von Initiativanträgen gilt von altersher der Erfahrungsatz, daß sich um die nur ihre geistigen Väter zu kümmern pflegen. Das waren in unserem Falle ein paar sozialpolitisch interessierte Mitglieder der Linken — der Nationalliberalen und des weiblichen Freisinn — und das Centrum. Die hatten — von verschiedenen Seiten ausgehend, um sich hernach vor dem Feind zu vereinen — die Gedanken angeregt; die fochten auch dafür in den drei Lesungen. Aber es war ein seltsam zähmes Rechte; Schwerdt und Schild klangen gar nicht dröhnend zusammen. Der Feind war gut gelaunt; er sah, daß die Bundesratskommission leer blieb — einmal, noch einmal, wieder einmal, überhaupt immerzu — daß kein Staatssekretär, kein Geheimen Regierungsrath zu den Vätern der „sozialpolitischen Dilettanten“ das Wort ergriß; so ließ er die Leutchen reden und dachte sich sein Teil. Ja selbst der Schlussabstimmung, die man so lange (ach, wie lange!) von wegen „parlamentarischer Leutenoth“ ausgeschoben hatte, widersetzte er sich nicht. Es war kurz vor dem Auseinandergehen; die heiligsten Güter der Brantweinbrenner hatten das Haus ausnahmsweise gefüllt, es lag kein Grund vor, sie der Gewerbegerichts-Novelle nachzusehen. Aber man war großmüthig; man wollte dem Centrum, das man ohnehin brauchte, einen Gefallen thun; man hielt die ganze Sache ohnehin für ungefährlich; esin; man ließ die Generalabstimmung passieren und erst hinterher meldete sich Herr von Kardorff zu einem unwirksamen, mehr von der lomischen Seite zu würdigenden Protest. Er wird sich in diesen letzten Wochen nicht schlecht gedost haben, wo die Erfahrung der ältesten Parlamentarier zu Schanden ward und leichtfertigen Studenten kein billige Weisheit ungeahnte Ehren ertönte: „reflex, es kommt anders; zweitens, als man denkt“. Weich der liebe Himmel, es war wirklich ganz anders gekommen, als man sich das gedacht hatte. Seit Olms Zeiten war man gewöhnt gewesen, daß Anträge aus dem Hause, wenn sie die parlamentarischen Stationen überstanden hatten, lautlos in dem großen Reichspapierkorb verschwanden. Das konnte man gar nicht anders mehr; je einflussreicher solche Initiativbegehren im Parlamente Anhang fanden, um so glatter und sicherer pflegte es hernach in den bundesrätlichen Oculis hinabbesördert zu werden. Und nun — wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! — nun erhob sich plötzlich wieder Lauffan in der Säbsee ein Wispeln und Klappen; der Bundesrath oder die verbündeten Regierungen, oder auch nur ein paar von ihnen, jedenfalls die „maßgebenden Stellen“ seien drauf und dran, dem „sittsam gekennzeichneten Nachwuchs“ der ebenso sittsam gekennzeichneten „sozialpolitischen Dilettanten“ die Zustimmung zu geben. Staudalis! Unerhör! wahrhaft empörend! Es wird auf ewig zu den drohligsten Erscheinungen dieser nicht immer drohlichen Zeitläufte gehören — das Gefühl, daß die Schatzmachereipresse verfallen mußte. Das war ein Hauchen, Drohen, Fluchen, Schelten, Bitten von den „Politischen Nachrichten“ des Herrn Schweinburg über die „Post“ bis zu Erzengel Krupp's „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß man sich mehr als einmal an die nützlichen Vögel gemahnt fühlte, die ehedem zu Rom das Capitol retteten. Diese hier waren freilich weniger erfolgreich. Die Regierung hörte nicht auf das Getöse der Aufgereizten; sie „capitalisierte“, wie es in der oft gebrauchten prächtig blutdrühsigen Phrase hieß — „vor der revolutionären Sozialdemokratie“; als Graf Bülow leghin nach Trabesimünde zum Kaiser fuhr, schloß er in seine Aktentasche als Hauptstück die Gewerbegerichts-Novelle ein.

Nun fragen sie hier und da: warum Graf Bülow so gethan? Ob er denn plötzlich sein sozialpolitisches Herz erwiderte, oder ob etwa andere Motive ihn leiteten? Und die gewissen Herren, die um des besseren Aufzuges ihre Produkte willen sich officios zu haben pflegen, erzählen uns heute, das Alles sei bloß geschehen um dem Centrum wieder einmal einen Knochen vorzuwerfen und morgen: nein, deshalb sei's geschehen, weil unsere Regierung allzeit sozialreformgerichtet sei und bleibe. Und dächte: das ist ein Irrthum auf. Der Mann aus Suden zog mit zwanzig Bienenstöcken in die Sommerfrische nach Seidelswald. Uebrigens sollte dabei das Nützliche mit dem Unangenehmen verbunden werden: Die Bienen sollten im Wesselsdorf heilkräftigen Tannen- oder Bergahorn einsammeln. Ihre Herr und Meister hatte im vorigen Jahre mit seinem wackernden Zannentande in Graubünden bereits gute Erfahrungen gesammelt und wollte nun im Berner Oberland das Experiment wiederholen.

— Ein Mißverständniß. Die Münchener „Jugend“ erzählt folgendes Geschickchen: Die Inhaberin einer Fremdenpension in einem bekannten Anstalt erließ im vorigen Jahre ein Schreiben aus England, wozu eine Miß Veronin sich nach den Verhältnissen der Wobstadt, und insbesondere ihrer Pension, erkundigte; letztere sei für vor Bekannten empfohlen worden, und sie sei nicht abgeneigt, für längere Zeit dort Aufenthalt zu nehmen, d. h. wenn ihre Fragen zufriedenstellend beantwortet werden könnten. Eine Hauptbedingung sei die heuerige Lage des W. C. Umgehende Antwort dringend erwünscht. Frau L. die Pensionbeisitzerin, hatte nun werthwürdigerweise noch nie gehört, daß man in England, und wohl auch anderswo, mit jenen ominösen Buchstaben zu bezeichnen pflegt; „Die einsame Klausel, still-berühmt im ganzen Hause.“ Sie bei Jemandem zu erkundigen, dazu war sie zu erst, denn sie hielt sich für gewollig intelligent, und verlegte sich behäuflich aufs Nachdenken. Sie glaubte auch bald das Richtige gefunden zu haben. Engländer sind gewöhnlich sehr religiös, sagte sie sich; gewiß will die Dame, die alt und kränzlich zu sein scheint, wissen, ob sie nicht zu weit zur Kirche zu gehen hat. Und Vorsicht! Ich sie noch einmal in einem alten Lexikon nach. Wie „Kirche“ auf englisch heißt. Nichts, das Wort hing mit O an, da war ja gar kein Zweifel mehr! Nachdem Frau L. also die übrigen Fragen der Miß beantwortet hatte, fuhr sie in ihrem Briefe fort: „Ich bin sehr glücklich, Ihre Mittheilung zu können, daß sich ein reizendes Tempelchen ganz in der Nähe befindet, das sich von meiner Wohnung bequem in fünf Minuten erreichen läßt. Dasselbe ist aber natürlich nur Sonntags geöffnet, und da dann der Andrang sehr groß ist, so muß man früh gehen, um sich einen Platz zu sichern, worauf ich Sie schon jetzt aufmerksam mache.“ Die Antwort der Miß erfolgte auch wieder umgehend und lautete höchst entrüstet. Sie finde diese Zustände haarsträubend und verzichte darauf, zu kommen. Frau L. machte

richtiger Streit um des Kaisers Bart. Was sich's uns an, aus welchen letzten Gründen die Anträge Wassermann-Bachmiede-Trimborn Gesetzgebung erlangten? Die Hauptsache ist doch, daß sie sie bekamen. Daß die Mühe nicht umsonst verthan wurde; daß die Mehrheit des Reichstages und die Regierung gemeinsam und einig ein tüchtiges Stücklein in sozialreformgerichtlicher Richtung vorwärts schritten; daß dem Bau, den die Aufwärtsbewegung unserer arbeitenden Klassen darstellte, einen neuen u. so Gott! A! bedeutsamen Stein einfügten. Die eine wesentliche Bestimmung, die für alle Orte mit mehr als 20 000 Einwohnern obligatorische Gewerbegerichte vorschreibt, wird unter allen Umständen segensreich wirken. Von der anderen, die im Einigungsverfahren vor dem Gewerbegericht den Erscheinungszwang einführt, befürchtet die Unternehmerpresse den Untergang von Sonne, Mond und Sternen. Wir nicht. Und wir befinden uns dabei in der Gesellschaft des verdienten Berliner Gewerbegerichtsdirrektors v. Schulz, den man wohl als besten Kenner dieser Verhältnisse aussprechen dürfen wird.

Ein internationaler Mädchenhändler vor Gericht.

Beuthen, O. S., 3. Juli 1901.

Ein düsteres Sittenbild entrollt der Prozeß, der die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigt. Schon seit langer Zeit soll an der preussisch-russischen Grenze ein schamloser Handel mit jungen Mädchen getrieben werden, die den Freudenhäusern in Südamerika zugeführt wurden. Die Mädchen, zumest jüdisch-polnischer Abstammung, sollen ihren Eltern entweder abgekauft oder durch falsche Vorspiegelungen usw. entführt werden. Den Kauf beziehungsweise die Entführung vermitteln einheimische Händler, während die „Agenten“ der Freudenhäuser von Zeit zu Zeit nach Europa kommen, um hier die „Waare“ in Empfang zu nehmen. In welchem Umfange dieser anscheinend sehr einträgliche Handel betrieben wird, dürfte aus dem Umfange hervorgehen, daß sich im Jahre 1899 zu Beuthen 13 Agenten in Untersuchungshaft befanden. Die Transporten sollen zum größten Theil über Kattowitz geleitet werden, und zwar soll Kattowitz nicht nur Durchgangsstation, sondern auch Sammelplatz sein. Die Mädchen werden augenscheinlich von sogenannten Schmugglern über die Grenze nach Kattowitz gebracht. Hier sollen schon seit längerer Zeit mehrere Herbergsbetriebe im Verdacht stehen, den Mädchenhändlern Unterschlupf zu gewähren. Von Kattowitz soll anscheinend der Weitertransport theils über Danzig und Wien nach Genoa, theils über Berlin nach Hamburg, Antwerpen oder Lissabon geschehen. Da eine große Anzahl polnisch-jüdischer Familien alljährlich über Kattowitz nach Amerika auswandert, so fällt die gemeinschaftliche Fahrt einzelner Mädchen aus solchen Familien begrifflicherweise nicht auf. Die armen Wesen werden unter dem Vorwande, als Gesellschaftsfräulein in Häuser amerikanischer Millionäre oder Milliardäre zu kommen, nach Amerika gelockt. Diejenigen, die etwa unterwegs ihre spätere Verwendung anfragen, müssen sich zumest in ihr Schicksal fügen, da sie sich den Polizeibeamten nur schwer verständlich machen können.

Einer der berüchtigten Agenten auf dem Gebiete des internationalen Mädchenhandels soll Israel (John) Meyerowitz gewesen sein. Der preussische Konsul des Jammers hat bereits im Jahre 1896 vor diesem Mann in öffentlichen Blättern gewarnt. Meyerowitz der angeblich in Buenos-Aires seinen Wohnsitz hat, behauptet, sein Vorname sei John und nicht Israel. Er soll im Uebrigen sowohl zu russisch-polnischen, als auch in Rio de Janeiro, sowie in seinem Wohnort Buenos Aires als Mädchenhändler großen Stills betreiben, der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, polnischen und russischen Sprache mächtig sein. Im Frühjahr 1888 soll er sich in Buenos Aires wegen Ruppel (Verführung Minderjähriger) in Untersuchungshaft befunden haben. Im November 1888 kam Meyerowitz nach Europa. Er begab sich an die russische Grenze. Hier gelang es ihm, zwei polnische Mädchen zur Ueberfahrt nach Amerika zu bewegen. Er wurde jedoch auf dem Bahnhof in Breslau mit seinem Transport angehalten, verhaftet und dem dortigen Landgericht zu Kreuzburg wegen gewerbsmäßiger Ruppel mit 2 1/2 Jahren Gefängniß bestraft. Nachdem Meyerowitz diese Strafe verbüßt hatte, wurde er durch Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln aus dem Durchgangsgebiet verwiesen. Er begab sich zunächst nach Paris und von dort nach Buenos Aires. Nach einiger Zeit sollte er jedoch wieder nach Europa, und zwar an die Hauptstätte seiner „geschäftlichen“ Thätigkeit, an die deutsch-russische Grenze, zurückgekehrt sein. Es soll ihm hier durch allerlei Kunstgriffe, Ueberredungen u. s. w. gelungen sein, eine große Anzahl junger Mädchen aus Südamerika zu schaffen. Er soll eine große Zahl Unteragenten, insbesondere in russisch-polnischen, unterhalten und stets eine große Menge Frauenkleider und Frauenmäntel bei sich geführt haben. Er soll auch vielfach mit Frauenpersonen, die er als seine Frauen ausgab, geehrt sein.

Im Sommer 1900 gelang es endlich, dem Treiben des Meyerowitz Einhalt zu thun, d. h. ihn zu verhaften. Er hat sich nun vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof wegen gewerbsmäßiger Ruppel, und zwar unter Anwendung hinterlistiger Kunstgriffe auf Grund der §§ 180 und 181 des Strafgesetzbuches zu verantworten.

Meyerowitz bestreitet, mit dem in Kreuzburg wegen Ruppel bestrafte Israel Meyerowitz identisch zu sein, sowie auch, jemals Mädchenhandel getrieben zu haben. Er ist angeblich im Jahre 1848

große Augen und erkundigte sich nun doch nachträglich nach der Bedeutung der mysteriösen Buchstaben. Die Kaiser hatte sie natürlich nicht auf ihrer Seite.

— Erstes Debut eines Berliner Schauspielers in Amerika. Aus New-York berichtet man unter dem 23. Juni: Der „Board of Special Inquiry“ auf Ellis Island konstituirte sich gestern Nachmittag als Kunstkommission. Laut einer Instruktion aus Washington ist der „Board“ verpflichtet, ankommende Künstler auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen und je nach dem Befund ihre Zulassung oder Ausschließung anzuordnen. So hatte er gestern den 51-jährigen deutschen Minnen Friedrich Gottlieb vor sich, der sich bei der Registrierung als Schauspieler aus Berlin mit 180 W. Vorkriegsgeld im Besitz zu erkennen gab, dessen Erwerbssfähigkeit aber stark angezweifelt wurde. Kapitän Wenz, der im Inquiritorium Sitz und Stimme hat, wurde als Kunstkenner mit dem ehrenvollen Auftrage betraut, Herrn Gottlieb zu prüfen. Der Künstler erklärte mit Stolz, daß er nicht nur in der Krängel die Pause sei, sondern auch mit der heiteren Muse auf Tu und Du stehe. Er begann die Lösung seiner Aufgabe, indem er mit dickeren Minnen den Monolog des melancholischen Dänenprinzen Dawlet, „Sein oder Nichtsein“, deklamirte. Dann stellte er sich als Marcus Antonius in Postur und recitirte „Mißbürger, Freunde, Römer, hört mich an!“ Die „Miner“ bestanden aus den Inquiritoren und mehreren Italienern, die auf ihre Vorkühnung baritonen und bei der mehrwöchigen Theaterprobe Mund, Augen und Nase aufsperrten. Als dritte „Nummer“ gab Herr Gottlieb das „Gabe nun, ach!“ aus „Faust“ zum Besten; dann legte er dem Ganzen die Krone auf, indem er ein Couplet mit dem schönen Refrain „Rein Schah die Clementine“ sang. Das Debut des Künstlers in Amerika war äußerst erfolgreich, denn die Inquisition verfuhr seine Zulassung. Gottlieb wird jetzt das New-Yorker Theaterpublikum durch seine Kunst entzücken können.

— Entdeckung der Arbeiten am Simplontunnel. Aus Mailand wird gemeldet: Nachdem die Verhandlungen der Baumunternehmer mit den Arbeitern am Simplontunnel gescheitert sind, werden sämtliche Arbeiten auf unbestimmte Zeit eingestellt. Die Polizei befürchtet die Arbeitslosen mangelsweise in ihre Heimath.

zu Cochin in Britisch-Indien geboren und jüdischer Religion. Es ist eine große Anzahl Zeugen und zwei Dolmetscher, unter den letzteren der hiesige Rabbiner Koppen, geladen. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Immerwahr (Beuthen O. S.) übernommen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 6. Juli 1901.

— Ergebnisse in der Beschäftigungskonferenz ist das „Dortm. Tagebl.“ in der Lage, mittheilen zu können, da, wie das Blatt sagt, den Theilnehmern an der Konferenz kein Stillstehen auferlegt worden ist. Es ist danach beschlossen, das Th. in allen deutschen Städten wegfallen zu lassen. Kürzigt wird also geschrieben: Zal, Taler, Ton, Tor, Traun, Träne, Wein, Zai, Zai u. s. w. Das Th. bleibt dagegen in Fremdwörtern lateinischen oder griechischen Ursprungs, wie Thermometer, Theie und Apotheke. Ferner soll factan gib, gibt, gibt geschrieben werden, da der Schlußlauter in diesen Worten meist nur kurz gesprochen werde. Das „er“ in den Endungen Meist. Das Wort Württemberg behält sein „er“.

— Prokuratenthaltung. Die Firma S. J. Carlebach, Koblenz, theilt mit, daß dem seitherigen Mitarbeiter Herrn Emil Carlebach Prokura erteilt worden ist.

— Die freiwilligen Sanitätsstationen werden vom Deutschen Centralcomite vom Roten Kreuz wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß von allen ihren Mitgliedern, an die Oeffentlichkeit tretenden und mit Beschäftigungen verbundenen Lehrenden dem Vorstand des Landesvereins Meldung zu machen ist, der dann dem Centralcomite und durch den Landesdelegirten dem Kaiserlichen Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege Nachricht gibt.

— Stadtpark. Der Verwaltung ist es gelungen, das bestmögliche accreditirte Musikcorps des Husaren-Regiments Nr. 9 aus Straßburg für einige Muzette zu gewinnen. Wir hatten Verlegenheit, die Kapelle vor 2 Jahren im Park konzertieren zu lassen und zeigte sich Herr Stadtkompetitor W. L. H. als gewandter, energischer Dirigent, der seine Musiker über alle Schwierigkeiten hinwegzuleiten weiß. Das Kompletcorps der 6. Husaren zählt zu den besten Kapellcorpsen. Die Muzette wird vorgelesen in Sonntag, 7. Juli, Nachmittags 4—6 Uhr und Abends 8—11 Uhr und Sonntag, 8. Juli, Nachmittags 3 1/2—6 1/2 Uhr und Abends 8—11 Uhr. Der Sonntag ist ein sog. 20-Gewinnig-Tag. Die Konzerte finden bestimmt statt, bei ungenügender Witterung im Saal.

— Die hiesige Section des Oberwaldclubs macht nächsten Sonntag ihre fünfte Programmtour. Sie hat diesmal als Ziel den Pfälzer Wald gewählt. Mit der Bahn ab Ludwigschafen 6 Uhr 25 geht die Reife nach Kaiserslautern, Ankunft daselbst 7 Uhr. Der ausladende Humbertthurm (424 Mtr.) ist das erste Wandziel, dann der Pfälzer Hof mit seiner alten Kuchentheke. Nach Entsetzen gegen 9 Uhr dort wird Frühstücker gemacht. Ueber die Alte Schmelz, den Hof Breitenau vorbei am idyllischen Hohenader Weiler durch das reizende Waldmühlthal wird weiter gewandert zum Roththaus St. Gerolf am Gausberg. Hier soll ein fröhlich Bischen abgehalten werden. Mag sich jeder Theilnehmer mit einem Imbiß versehen. Getränke gibt's dort, auch frisches Quellwasser. 1/2 Stunden sind als Rastpause bestimmt. Gegen 3 Uhr erfolgt der Weitermarsch im Pörselthale, eine amuthliche mit Bächen gesäumte Waldschlucht, nach deren Durchmarsch nach 1 1/2 Stunden die Ruine Kainstein (Tanzstüben) zu besichtigen ist. Der malerische, 140 Mtr. hohe Schloßberg bietet einen wunderbaren Rundblick über Raubfahl und das ganze umliegende Gebiet. In Raubfahl ist gegen 6 Uhr Station der Tour. Das Mittagmahl wird gegen 6 Uhr im Raubfahl-Hotel eingenommen. Die Rückkehr in Ludwigschafen Morgens immer stark, mit der Schluß der Kartenausgabe auf 8 Uhr 15 verlegt werden, und möge sich die Theilnehmer (Gäste willkommen) darnach richten. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt R. 2.50.

— Statistisches aus der Stadt Manheim von der 25. Woche vom 16. Juni bis 22. Juni 1901. An Todesursachen für die 53 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das hiesige Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Malaria und Malaria, in 1 Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Group, in 1 Falle Unterleibstypus (gastro. Nervenfieber), in 1 Falle Kindstollheit (Euterperalstieber), in 8 Falle Lungenschwindsucht, in 9 Falle akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 15 Falle akute Darmerkrankungen, in 9 Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 6), in 21 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltthätiger Tod.

— Als Wohnung von Benützung fremder Häuser mag gelten, daß das Schöffengericht Nürnberg kürzlich einen Wirth und einen Mineralwasserfabrikanten, die ihnen nicht gehörige Flächen des Eigentümers nicht abgeliefert, sondern mit eigenem Erzeugniß gefüllt in den Handel brachten, zu je einer Woche Gefängniß wegen Unterschlagung verurtheilt hat.

— Großen Vertrauensmißbrauch beging die Tagelöhner Johann Jakob Reiner hier und Franz Rückert hier gegenüber ihrem Dienstherrn, dem Kohlenhändler Bachmann. Beide hatten den Verkauf von Weizen zu besorgen. Hierbei benutzten sie ihre Dienstherrn in der gemeinsten Weise, indem sie vom Lager mehr Weizen wegnahmten als sie ihrem Dienstherrn angaben. Es erzielte vom Schöffengericht Reiner 3 Wochen, Rückert 14 Tage Gefängniß.

— Kabe Wachsen. In der Nacht vom 21. auf 22. Mai fragten einige Herren am Marktplatz einige Personen, darunter den Tagelöhner Max Freudenberger und dessen Ehefrau nach den Wachsen. Letztere gab den Herren Auskunft, dagegen beantworteten Freudenberger und sein Genosse Segauer die Frage der Herren mit den gemeinsten Schimpfwörtern. Freudenberger schlug sofort auf einen der Herren ein und verletzete ihn mit einem dicken Gegenstand an der Stirne. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu vier Wochen Gefängniß.

— Gerechte Strafe. In der Nacht vom 19. Mai wurden auf der Straße von Manheim nach Seidenheim die Wanne durch Abschlagen der Kette schwer beschädigt. Dem Schöffengericht erzielten Schlofer Franz Oskar Einloth aus Brödingen, Tagelöhner Phil. Heinrich Reich von hier und Tagelöhner Karl Nilsen Cimmerich aus Steinbühl je 14 Tage Gefängniß; ferner Schlofer Karl Jule Kraus von hier, Schmied Heinrich Kaumann aus Untersefflingen, Weiber Ludwig Engel aus Brödingen sowie Tagelöhner Karl Lehner aus Hülshausen je 8 Tage Gefängniß.

— Die Gründung einer Känbergesellschaft schlug der Tagelöhner Otto Friedrich Erach aus Würzburg dem Former Heinrich Wilhelm Erach und dem Schlofer Johann Herzog aus Frankenthal vor. Bisher begnügte sich das hoffnungsvolle Kleeblatt mit Diebstählen. In der Zeit vom 20. bis 25. Mai entwendeten sie bei der Firma I. Ducas hier einen Ofen und alten Zinn, ferner aus der Wagenfabrik des Händl. Straßenbahnwirts hier 2 Oefen sowie alten Zinn und aus einem offenen Koffer verschiedene Gegenstände. Dem Schöffengericht erzielten Erach 6 Wochen 3 Tage Gefängniß und 1 Tag Haft, Herzog 7 Wochen Gefängniß, Herzog 4 Tage Gefängniß.

Aus dem Großherzogthum.

— Friedriehshof, 4. Juli. Der Vekher der Villa Borger, Herr Wankoffler Jean Heide, hatte vorgestern seine Freunde und Geschäftskollegen zu einem Gartenfest mit Souper bei italienischer Koch-Kunst und bengalischer Beleuchtung eingeladen. Das Fest verlief in der fröhlichsten Stimmung. Die feierliche Friedriehshofkapelle konzertirte und bot vorzügliche Leistungen.

— Heilberg, 4. Juli. Die in den Jahren 1780—88 unter dem Kurfürsten Karl Theodor erbaute alte Redarbrücke wird seit einer

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Erbeinweihung.

No. 10857. Ueberlänger Heinrich Gernsma von hier hat den Besitz der nachgelassenen Güter durch Urtheil des Amtsgerichts hier vom 15. März 1901 für ledig erklärten Erben Heinrich Albert Ludw. Eisenhauer einzurufen. Todesdag laut Urtheil: 1. Januar 1886.

Diesem Bescheid entgegen, wenn nicht innerhalb 3 Wochen eine Einsprache dagegen erhoben wird.

Mannheim, 25. Juni 1901, Gr. Amtsgericht VII: ges. Dr. Koch.

Dies verkündet: Mannheim, den 4. Juli 1901. Der Gerichtsschreiber Großherzog. Amtsgericht: Prehm.

Specialität nur für Herde fütterung 50001

L. Gross, Große Metzstraße 45. Interessante empfangt sich den größten Herdenbesitzern zur Vermittlung von Viehbesitz, Schenkungen u. Verdingen u. a. m. Weinhelm, Reg. II, Nr. 132.

Zum Bügeln in und außer dem Hause wird angenommen. 81487

J. An. 12, 3. Etos.

Bekanntmachung.

Amliche Verkaufsstellen für Postkarten, Kartenbriefe, gepostete Postkarten und Postanweisungen, sowie für ungesendete Postkarten, Postanweisungen, Postkarten und Postanweisungen sind zur Zeit hier vorhanden:

- Bei Herrn Ludw. Thielmann, B. 4, 6.
- Adolf Leber, O. 2, 6.
- H. W. Wolf, B. 2, 7.
- J. W. Hoff, O. 3, 18.
- Thomas Ober, B. 3, 8a.
- Herrn Anna Klein, L. 4, 17.
- Herrn Carl Georg Hoff, N. 4, 22.
- H. Lohde, O. 8, 5.
- Herrn Marie Krey, O. 5, 7.
- Herrn Jakob Egg, Q. 2, 13.
- Herrn Theodor Herrmann, Q. 5, 23.
- Herrn Hans Krey, Q. 7, 20.
- Herrn Margarethe Herr, R. 6, 1.
- Herrn Emil Zeller, R. 7, 39.
- Herrn Josef Wölff, R. 7, 12.
- H. Herr, U. 1, 3.
- Max Hoff, U. 4, 17.
- Friedrich Kretz, U. 6, 12.
- Herrn Meurer, Augustenstraße 77.
- Thilmann-Dufen, Halle 1.
- Josef Weber, Dammstr. 1.
- Karl Kaiser, Fiedrichstraße 52.
- Adolf Herr, Fiedrichstraße 48.
- Marie Giesemann, Giesemannstr. 34.
- Herrn H. Spinner, G. Fiedrichstr. 44.
- H. Schuhmacher, G. Wallstraße 54.
- Job. Meind, G. Fiedrichstr. 20.
- Karl Weber, Jungbühlerstr. 9.
- H. Bronner, Jungbühlerstr. 38.
- Ludwig Schmidt, Kaiserstraße 7.
- H. Scheitel, Kaiserstraße 168.
- H. Gammes, Kleinhöfstr. 41.
- H. Köhler, Kl. Fiedrichstr. 51.
- Michael Groß, Langstr. 26.
- Herrn Anton Gammes, Langstr. 41.
- Herrn H. Reinhardt, W. Fiedrichstr. 24/20.
- Herrn Emil Reibig, Weierfeldstr. 28.
- Herrn Julius Adelmann, Weierfeldstr. 10.
- Herrn Heinrich Bed, Weierfeldstr. 114.
- Herrn Salentin Schmidt, jenseits des Neudammers Liebergangs Nr. 12.
- Frei Barth, Neudammstr. 17.
- Herrn A. Mend, im neuen Hofhof.
- Herrn Carl, Barstr. 1.
- H. Gornshaus, Barstr. 21.
- Georg Witzsch, L. Cauerstr. 6.
- Alwin Weber, L. Cauerstr. 5.
- Karl Kober, L. Cauerstr. 64.
- L. Buchardt, Rheinbühlstr. 20.
- Aug. Herr, Rheinbühlstr. 44.
- Daniel Gunde, Rheinbühlstr. 2.
- Georg Hoffmann, Rheinbühlstr. 16.
- H. Kötter, Rheinbühlstr. 11.
- H. Schöner, Rheinbühlstr. 172.
- Julius Störck, Seidenheimerstr. 40.
- H. Böcker, Seidenheimerstr. 40, 10.
- Herrn Emil Gieschen, Seidenheimerstr. 65.
- Herrn Hochschmied, Weber- und Seidenheimerstr.-Ecke.

Mannheim, 1. Juli 1901. Kaiserliches Postamt 1: Postbureau, 92891

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten jeden Montag und Freitag von 1/6 bis 1/8 Uhr Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den Frauen des Vereins Rechtschulstelle für Frauen und Mädchen. 61713

Den Nagel auf den Kopf

Hand- und Fußschutzhandschuhe, die das Fröhen bawarbo seit 27 Jahren bawarbo Liebig's Backpulver, mit den besten, besten Mehl, kauftlich. Feinbackpulver, Fabrik, Mannheim. 73745

Loose

der Baden-Badener Geld-Lotterie à Mk. 1-

zu beziehen durch die Expedition des Blattes, und in der Filiale am Friedrichsplatz 5.

Vergebung von Siedlararbeiten.

No. 2888. Die Ausführung von ca. 1200 ldm. Backstein, Profil 0,60 x 1,10 m l. 25, ca. 2000 ldm. Steinzeugrohrlie in versch. Dimensionen einschließlich der hierzu erforderlichen Spezialbauten im Bezirk Neudamm soll öffentlich vergeben werden. 92853

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Petra L. 2, No. 9, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Kostenvoranschläge gegen gebührende Einzahlung von 3,15 Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum Samstag, den 20. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, wofür die Öffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Öffnung der Bedingungenverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Zuschlagfrist: 6 Wochen.

Mannheim, den 24. Juni 1901. Tiefbauamt: Gienlohr.

Entrejol Q 1, 2, breite Str. 91488

Kühne & Aulbach.

Färberei Gebr. Röver



Specialhaus für Photographie-Bedarf M. Kropp Nachf. N 2, 7, Kunststrasse. Photographische Lehranstalt. Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Spezialmarken: Konkurrenz-Platten Konkurrenz-Entwickler, Konkurrenz-Papiere.

Grösstes Lager in Apparaten für Amateur-Photographie. Theilzahlung gestattet. 68288

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. August l. J. ist der Nachtrag IV zum Gütertarif, Teil II, Post 10, für den Abdruck-Abfahrts- und Abfahrts-Verkehr zwischen Mannheim und Karlsruhe, den 2. Juli 1901. Gr. Generaldirektion.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Für die Beförderung von (Mannheim) in Ladungen von 10000 kg oder Ladungen der Kraft hierin von der Station (Schwaben) der f. l. d. Staatsbahnen nach Karlsruhe Hauptbahnhof und Rangirbahnhof sowie Mannheim werden mit Gültigkeit vom 15. Juli l. J. die folgende Beförderungsbedingungen festgesetzt. Die Höhe derselben ist bei den genannten Stationen zu erfragen. Karlsruhe, 1. Juli 1901. Gr. Generaldirektion.

Vergabung von Banarbeiten.

Die nachstehend angeführten Arbeiten zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für Schulleute im sog. Juchhausgarten in Mannheim, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. 92559

veranschlagt zu	
Cementarbeiten	M. 700
Strohdeckenarbeiten	1500
Verputzarbeiten	4200
Schmeararbeiten	9800
Strohdecken	1000
Strohdecken in Holz	2600
Strohdeckenarbeiten	3000
Schloßarbeiten	4000
Auflagen bei Lapeten	800
Strohdecken	900
Verputzarbeiten	700
Verputzarbeiten	900
Verputzarbeiten	1800
Verputzarbeiten	200

Pläne und Nebenbedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Petra L. 2, No. 9, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Kostenvoranschläge gegen gebührende Einzahlung von 3,15 Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum Samstag, den 20. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, wofür die Öffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Öffnung der Bedingungenverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Zuschlagfrist: 6 Wochen.

Mannheim, den 24. Juni 1901. Tiefbauamt: Gienlohr.

B2, 10 a. Gebr. Gander.

Schreib-Unterricht Buchführung für Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende etc., sowie L. Damm (separat) u. Schiller. 9272

Welcher Herr ist einem 100 Mk. Rückzahlung nach Lebenszeit. Offerten unter Nr. 92847 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen Anfängerin, für leichte schriftliche Arbeiten für Fabrikbureau gesucht. Offerten unter Nr. 92808 an die Exped. d. Bl.

Wirthschaft

in Zapf oder Metzke mit Stallungen, wozu auch ein kleiner Hof gegen das Schlosshaus in Mannheim. Offerten unter Nr. 92808 an die Exped. d. Bl.

Wohnung 9 7, 14b.

Stadtsregister-Chronik Mannheim-Neudamm.

- Verkündete:
- 25. Joh. Ludw. Koh, Kaiser u. Ludwig Limbed.
 - 26. Joh. Joh. Wipfler, Wegger u. Marg. Elisabeth.
 - 27. Joh. Schmidt, Fiedrich u. Maria Kettering geb. Jung.
 - 28. Friedrich Rudolph, Fiedrich u. Barbara Steinmann.
 - 29. Jakob Schmiedel, Tagl. u. Frieda Gammes.
 - 30. d. Fiedrich, Adam Fiedrich u. L. Susanna Magdalena.
 - 31. d. Fiedrich, Joh. Adam Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 32. d. Fiedrich, Emil Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 33. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 34. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 35. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 36. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 37. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 38. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 39. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
 - 40. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.

Kein Lager am Friedhof.

Grabdenkmäler. K 4, 10 J. Laux, Bildhauer.

Bei Sterbefällen

haben wir großes und reichhaltiges Lager in Sterbekleidern

Bonnetts, Kränzchen, Blech-, Gold- und Verzierungen, sowie Friedhofkreuze bestens empfohlen. 61033

Bader & Thoma, S 1, 12, Stadt, Sarg- und Leinwand.

Reichhaltiges Lager in Grab-Denkmalen

Nassner & Himmelstein, neben der Rosenu (a. Friedhof.)

Grab-Denkmalen

reichhaltigstes Lager. 77181

C. F. Korwan Bildhauer am Friedhof neben Gärtnerei Kocher. Wohnung 9 7, 14b.

Grab-Denkmalen

reichhaltigstes Lager. 80850

Gg. Annecker, Bruno Wolf Nachfolger, Bildhauer. Q 7, 12b Mannheim Q 7, 12b.

Grabdenkmäler

reichhaltigstes Lager. 80850

Gg. Annecker, Bruno Wolf Nachfolger, Bildhauer. Q 7, 12b Mannheim Q 7, 12b.

Grabdenkmäler

reichhaltigstes Lager. 80850

Gg. Annecker, Bruno Wolf Nachfolger, Bildhauer. Q 7, 12b Mannheim Q 7, 12b.

Grabdenkmäler

reichhaltigstes Lager. 80850

Gg. Annecker, Bruno Wolf Nachfolger, Bildhauer. Q 7, 12b Mannheim Q 7, 12b.

Kunststrasse, N 2, 6. chemische Wasch-Anstalt

20 Läden 200 Angestellte. Eilige Wäsche innerhalb 2-3 Tagen.

Ausgang aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- Verkündete:
- 28. Albert Fiedmann, Fiedmann u. Anna Reibig.
 - 29. Joh. Vogt, Giesler u. Charlotte Köhler.
 - 30. Thomas Schmidt, Straßenbahnstationen u. Anna Köhler.
 - 31. Karl Giesler, Giesler u. Marg. Köhler.
 - 32. Joh. Andreas, Wegger u. Karol. Giesler.
 - 33. Herrn. Killy, Bildhauer u. Karol. Killy.
 - 34. Johann Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 35. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 36. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 37. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 38. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 39. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 40. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 41. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 42. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 43. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 44. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 45. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 46. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 47. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 48. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 49. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.
 - 50. Joh. Giesler, Giesler u. Karol. Köhler.

Verkündete:

- 29. Adolf Heinrich, Schloffer m. Marie Fiedmann.
- 30. Rudolf Herr, Fiedmann m. Emilie Fiedmann.
- 31. Daniel Köhler, Schloffer m. Karol. Köhler.
- 32. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 33. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 34. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 35. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 36. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 37. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 38. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 39. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 40. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 41. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 42. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 43. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 44. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 45. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 46. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 47. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 48. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 49. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.
- 50. Joh. Köhler, Schloffer m. Marie Köhler.

Verkündete:

- 29. Friedr. Kraft, Bauarbeiter m. Emilie Köhler.
- 30. Adolf Köhler, Fiedmann m. Magdalena Fiedmann.
- 31. Joh. Köhler, Fiedmann m. Magdalena Fiedmann.
- 32. Anton Köhler, Tagl. m. Marie Fiedmann geb. Köhler.
- 33. Friedr. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 34. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 35. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 36. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 37. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 38. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 39. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 40. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 41. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 42. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 43. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 44. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 45. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 46. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 47. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 48. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 49. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.
- 50. Joh. Köhler, Fiedmann m. Marie Fiedmann.

Verkündete:

- 30. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 31. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 32. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 33. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 34. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 35. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 36. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 37. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 38. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 39. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 40. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 41. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 42. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 43. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 44. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 45. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 46. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 47. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 48. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 49. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 50. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.

Verkündete:

- 30. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 31. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 32. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 33. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 34. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 35. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 36. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 37. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 38. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 39. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 40. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 41. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 42. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 43. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 44. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 45. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 46. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 47. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 48. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 49. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 50. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.

Verkündete:

- 30. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 31. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 32. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 33. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 34. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 35. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 36. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 37. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 38. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 39. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 40. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 41. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 42. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 43. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 44. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 45. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 46. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 47. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 48. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 49. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 50. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.

Verkündete:

- 30. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 31. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 32. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 33. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 34. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 35. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 36. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 37. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 38. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 39. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 40. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 41. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 42. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 43. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 44. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 45. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 46. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 47. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 48. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 49. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 50. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.

Verkündete:

- 30. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 31. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 32. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 33. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 34. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 35. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 36. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 37. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 38. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 39. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 40. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 41. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 42. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 43. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 44. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 45. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 46. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 47. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 48. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 49. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 50. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.

Verkündete:

- 30. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 31. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 32. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 33. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 34. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 35. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 36. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 37. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 38. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 39. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 40. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 41. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 42. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 43. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 44. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 45. d. Fiedrich, Joh. Fiedrich u. L. Maria Magdalena.
- 46. d. Fiedrich, Joh. F